



persönlich

Prof. Dr. Hillgruber



Christian Hillgruber (Jahrgang 1963) ist seit Oktober 1998 Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht,

Völkerrecht und Rechtsphilosophie und leitet das Institut für Rechtsphilosophie und Allgemeine Staatslehre (Nachfolge Prof. Leisner).

Christian Hillgruber studierte Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln. Das Studium schloß er mit dem ersten juristischen Staatsexamen 1988 ab. 1991 wurde er mit einer Arbeit zum Thema „Der Schutz des Menschen vor sich selbst“ promoviert. Nach Ablegung der zweiten juristischen Staatsprüfung 1992 war er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Völkerrecht der Universität zu Köln tätig. Seine wissenschaftliche Beschäftigung unterbrach er für eine einjährige Tätigkeit als Mitarbeiter beim Bundesverfassungsgericht. Christian Hillgruber habilitierte sich 1997 in Köln mit einer Arbeit über „Die Aufnahme neuer Staaten in die Völkerrechtsgemeinschaft. Das völkerrechtliche Institut der Anerkennung von Neustaaten in der Praxis des 19. und 20. Jahrhunderts“. Nach Lehrstuhlvertretungen in Köln und Heidelberg wurde Christian Hillgruber im Mai 1998 die C 3-Professur für Öffentliches Recht an der Universität Heidelberg übertragen.

Schwerpunkte des wissenschaftlichen Interesses und der Forschungstätigkeit von Prof. Hillgruber bilden das deutsche Verfassungsrecht, das institutionelle Europarecht, das Völkerrecht sowie die Staats- und Rechtsphilosophie. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt er die Entwicklung des allgemeinen Völkerrechts im Spannungsverhältnis zwischen staatlicher Souveränität und internationalem Menschenrechtsschutz.

Prof. Dr. Beyer



Wolfgang Fritz Beyer (Jahrgang 1955) ist seit Februar 2000 C 3-Professor für Orthopädische und Rheumatologische Rehabilitation (Stiftungsprofessur) an der Orthopädischen Universitätsklinik mit Poliklinik.

logische Rehabilitation (Stiftungsprofessur) an der Orthopädischen Universitätsklinik mit Poliklinik.

Wolfgang Fritz Beyer studierte von 1975 bis 1981 Medizin an der Universität Erlangen-Nürnberg, wo er 1982 promoviert wurde. Von 1981 bis 1983 war er Assistenzarzt am Pathologischen Institut des Klinikums Fürth, anschließend an der Unfallchirurgischen Abteilung des Klinikums Fürth. Von 1984 bis 1992 war er Assistenz- und Oberarzt an der Orthopädischen Universitätsklinik Erlangen-Nürnberg. 1991 erfolgte seine Habilitation. 1992 wurde er Chefarzt an der Rheumaklinik Bad Füssing der LVA Oberbayern.

Seit 1994 ist Prof. Beyer Mitglied des Vorstandes des Ärzteseminars Hamm-Boppard der Deutschen Gesellschaft für Manuelle Medizin, seit 1998 Sprecher der Mitgliederversammlung des Bayerischen Rehabilitationsforschungsverbundes.

Die Arbeitsgebiete Prof. Beyers umfassen die konservative Orthopädie, die manuelle Medizin, die physikalische und rehabilitative Medizin und den chronischen Rückenschmerz.

Prof. Dr. Drexler



Hans Drexler (Jahrgang 1955) ist seit April 2000 Inhaber des Lehrstuhls für Arbeits- und Sozialmedizin (Nachfolge Prof. Dr. Lehnert).

Er studierte von 1977 bis 1984 Medizin an der Universität Erlangen-Nürnberg. Seine Famulatur absolvierte er im District Hospital Cambden/Australien, sein PJ in der Chirurgischen Klinik des Kantonspitals in Winterthur/Schweiz. 1984 legte er sein Medizinisches Staatsexamen ab und erhielt seine Approbation als Arzt. Die Promotion folgte 1984 an der Universität Erlangen-Nürnberg, 1994 die Habilitation. Als Assistenzarzt arbeitete er an der Schloßbergklinik Oberstaufen (Innere Medizin), an der 5. Medizinischen Klinik des Klinikums Nürnberg sowie an der Klinik für Dermatologie und Allergologie der Stadt Augsburg. Von 1990 bis 1995 war er wissenschaftlicher Assistent, danach Oberassistent am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universität Erlangen-Nürnberg. 1997 erfolgte seine Ernennung zum C 4-Professor und zum Direktor des Instituts für Arbeitsmedizin der RWTH Aachen.

Prof. Dr. Drexler erhielt 1990 die Facharztanerkennung „Haut- und Geschlechtskrankheiten“, 1991 die Zusatzbezeichnung „Allergologie“, 1993 die Facharztanerkennung „Arbeitsmedizin“ und 1994 die Zusatzbezeichnung „Umweltmedizin“.

Zu seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten gehören: Allergisches Berufsasthma durch niedermolekulare Allergene, Dosis-Wirkungs-Beziehung allergischer Erkrankungen, dermale Resorption von Gefahrstoffen, Erkrankungen durch Schwefelkohlenstoff, Biologisches Monitoring bei Umgang mit Gefahrstoffen.

Prof. Dr. Erbguth



Frank Erbguth (Jahrgang 1956) ist seit Oktober 1999 C 3-Professor auf Zeit für Neurologie an der Neurologischen Klinik mit Poliklinik.

Frank Erbguth studierte von 1976 bis 1983 Medizin und Psychologie an der Universität Erlangen-Nürnberg, wo er seine Ärztliche Prüfung und Diplom-Prüfung (Psychologie) ablegte. 1984 erfolgte die Promotion. Von 1983 bis 1994 war er Assistenzarzt an den Kliniken für Neurologie, Psychiatrie und Neurochirurgie (Neuroradiologie) der Universität Erlangen-Nürnberg. 1992 erhielt er den Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, 1994 die volle Weiterbildungsbefugnis in der „Speziellen Neurologischen Intensivmedizin“ von der Bayerischen Landesärztekammer. 1994 wurde Prof. Erbguth Oberarzt an der Neurologischen Klinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg. 1996 wurde er habilitiert.

Prof. Erbguth ist Mitglied in der Kommission Qualitätssicherung der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN), im Vorstand und Mitglied mehrerer Kommissionen der Arbeitsgemeinschaft Neurologische Intensivmedizin (ANIM) in der DGN, Research Group on Intensive Care Neurology der "World Federation of Neurology", im North-American Consortium of Acute Brain Injury, er ist Regionalbeauftragter der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe und wissenschaftlicher Beirat des Bundesverbandes Torticollis.

Die Arbeitsgebiete Prof. Erbguths umfassen die Neurologische Intensivmedizin, Zerebrovaskuläre Erkrankungen (Schlaganfall), Infektionen des Zentralnervensystems, die Ethischen Aspekte der Neurologischen Intensivmedizin, Bewegungsstörungen und Botulinumtoxin als Therapeutikum.

Prof. Dr. Fischlein



Theodor Fischlein (Jahrgang 1959) ist seit Juli 2000 C 3-Professor für Herzchirurgie am Zentrum für Herzchirurgie Erlangen-Nürnberg.

Theodor Fischlein absolvierte sein Studium der Medizin und Human-Biologie an der Universität Wien. 1985 erfolgte die Promotion an der Universität Wien. Bis 1987 war er Assistent am Institut für Anatomie sowie wissenschaftlicher Assistent an den Chirurgischen Universitätskliniken I und II der Universität Wien, anschließend Assistenzarzt im Rahmen seiner Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie am AKH Wels und LKH Salzburg.

1991 wurde er Facharzt für Chirurgie an der österreichischen Ärztekammer. Von 1991 bis 1997 war er Assistent und Oberarzt an der Herzchirurgischen Klinik Großhadern der LMU München. 1994 erhielt er die deutsche Approbation und wurde deutscher Facharzt für Chirurgie. 1996 folgte die Habilitation an der LMU München. An der Klinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie der J.W. Goethe Universität Frankfurt war er bis 2000 Leitender Oberarzt. 1998 wurde er Facharzt für Herzchirurgie - Teilgebiet Thorax- und Kardiovaskular-Chirurgie der Hessischen Landesärztekammer.

Die Arbeitsgebiete von Prof. Dr. Fischlein umfassen die Chirurgie des Herzens und der großen Gefäße, minimal-invasive Eingriffe, Rekonstruktion von Mitralklappenfehlern, chirurgische Therapie der Herzinsuffizienz, biologische Beschichtung von kardio-vaskulären Implantaten, Endothelzell-Kultivierung sowie Endothelzell-Transplantation.

Prof. Dr. Hertl



Michael Hertl (Jahrgang 1961) ist seit August 1999 C 3-Professor für Dermatologie an der Dermatologischen Klinik mit Poliklinik.

Michael Hertl studierte Medizin an den Universitäten Bochum und Köln von 1980 bis 1986. Sein Medizinisches Staatsexamen legte er an der Universität Köln 1986 ab, seine Promotion folgte 1987. Er erwarb den Facharzt für Dermatologie und Venerologie und die Zusatzbezeichnung Allergologie. DFG-Stipendien führten ihn an die Hautklinik der Case Western Reserve University, Cleveland, Ohio, USA (1988-1989) und an die Dermatology Branch des National Cancer Institute in Bethesda, USA (1993-1995). Habilitation und Venia legendi für das Fach Dermatologie und Venerologie erwarb er an der RWTH Aachen im Juni 1996.

Die wissenschaftlichen Interessen Prof. Hertls sind die Immunpathogenese und Immuntherapie dermatologischer Autoimmunerkrankungen; molekulare Mechanismen der Hapten- (Medikamente, Kontaktallergene, Metalle) induzierten T-Zellaktivierung, die Antisense-Technologie, Haptenmetabolismus und die Immunpathogenese arzneimittelinduzierter bullöser und makulopapulöser Exantheme.

In Erlangen wird er einen ambulanten und stationären Schwerpunkt für die Diagnostik und Therapie von Autoimmunerkrankungen der Haut etablieren und sich der Immuntherapie blasenbildender Autoimmunerkrankungen sowie der Immun-diagnostik der chronischen Autoimmunurtikaria und der extrakorporalen Photopherese-Therapie zur Behandlung dermatologischer Autoimmunerkrankungen widmen.

Prof. Dr. Kornhuber



Johannes Kornhuber (Jahrgang 1959) ist seit Juni 2000 Inhaber des Lehrstuhls für Psychiatrie und Leiter der Psychiatrien Klinik mit Poliklinik. (Nachfolge Prof. Dr. Lungershausen).

Er studierte Humanmedizin in Ulm. 1984 erfolgte die Approbation, 1985 die Promotion. Von 1984 bis 1986 war er Assistenzarzt im Bundeswehrkrankenhaus Ulm, Abteilung Neurologie und Psychiatrie. Anschließend erhielt er ein DFG-Stipendium am Neurochemischen Labor der Psychiatrischen Universitätsklinik Würzburg. 1989 wurde er Wissenschaftlicher Assistent an der Psychiatrischen Universitätsklinik Würzburg. 1991 erhielt er die Anerkennung als Arzt für Psychiatrie und wurde Oberarzt an der Psychiatrischen Universitätsklinik Würzburg. 1992 erfolgte seine Habilitation im Fach Psychiatrie.

Er studierte Humanmedizin in Ulm. 1984 erfolgte die Approbation, 1985 die Promotion. Von 1984 bis 1986 war er Assistenzarzt im Bundeswehrkrankenhaus Ulm, Abteilung Neurologie und Psychiatrie. Anschließend erhielt er ein DFG-Stipendium am Neurochemischen Labor der Psychiatrischen Universitätsklinik Würzburg. 1989 wurde er Wissenschaftlicher Assistent an der Psychiatrischen Universitätsklinik Würzburg. 1991 erhielt er die Anerkennung als Arzt für Psychiatrie und wurde Oberarzt an der Psychiatrischen Universitätsklinik Würzburg. 1992 erfolgte seine Habilitation im Fach Psychiatrie.

Ein Forschungsaufenthalt führte ihn an die Neuronuklearmedizinische Abteilung der Universität Wien. 1993 übernahm er die Kommissarische Leitung der Abteilung für Forensische Psychiatrie an der Psychiatrischen Universitätsklinik Würzburg. 1994 erhielt er die Anerkennung der Zusatzbezeichnung Psychotherapie.

1995 wurde er C3-Professor für Psychiatrie mit dem Schwerpunkt Gerontopsychiatrie an der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen. Er erhielt die Anerkennung der Zusätzlichen Weiterbildung Klinische Geriatrie und die Anerkennung der Fachkunde Laboruntersuchungen in der Psychiatrie.

Prof. Dr. Tamm



Ernst Tamm (Jahrgang 1959) ist seit November 1999 C 3-Professor für Molekulare Anatomie und Embryologie

am Anatomischen Institut.

Ernst Tamm studierte von 1979 bis 1986 Medizin an der Universität Erlangen-Nürnberg, er promovierte 1987. Von 1986 bis 1993 war er wissenschaftlicher Assistent am Anatomischen Institut Erlangen. 1993 erfolgte seine Habilitation für Anatomie und Entwicklungsgeschichte. 1994 erhielt er den Forschungspreis der Ria Freifrau von Fritsch-Stiftung, 1995 den Walter Kalkhof-Rose-Preis der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, und den Glaukompreis der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft. Ein Heisenberg-Stipendium der DFG führte ihn von 1995 bis 1999 als Visiting Scientist ans Laboratory of Molecular & Developmental Biology, National Eye Institute, Natl. Inst. Health, Bethesda, MD, USA. Daran schloß ein Forschungsaufenthalt an der Duke University, NC, USA an. Seit 1997 ist er Mitglied des Scientific Advisory Committee der Glaucoma Research Foundation, San Francisco, USA.

Die Arbeitsgebiete von Prof. Tamm umfassen die Molekularen Grundlagen der funktionellen Morphologie des Auges und seiner Veränderungen bei verschiedenen Erkrankungen mit dem Schwerpunkt der Pathogenese des Glaukoms, zudem die molekular- und zellbiologischen Eigenschaften peripherer und zentraler Gliazellen.

Prof. Kähler, PhD



Jürgen Kähler (Jahrgang 1953) ist seit April 1999 C 3-Professor für Volkswirtschaftslehre am Institut für

Staats- und Versicherungswissenschaft.

Er studierte Journalistik an der Kölner Schule - Institut für Publizistik und parallel dazu Volkswirtschaftslehre an der Universität Köln. An der University of Essex erwarb er ein Diploma in Social Science Data Analysis. Nach dem Studium arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter zunächst am Seminar für Finanzwissenschaft an der Universität Köln und später am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie an der Universität Mannheim.

Von 1991 bis 1994 war er am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) beschäftigt, wo er den Forschungsbereich „Internationale Finanzmärkte und Finanzmanagement“ aufbaute und leitete. Danach war er fünf Jahre lang Lecturer in Finance an der University of Exeter. An der London School of Economics and Political Science promovierte er 1995 mit einer Arbeit über „Stochastic Models of Exchange-Rate Dynamics and Their Implications for the Pricing of Foreign-Currency Options“.

Prof. Kähler ist z.Zt. Forschungsprofessor am ZEW und Gastprofessor an der University of Exeter.

Zu seinen Forschungsgebieten zählen Wahrscheinlichkeitstheorie und die Anwendung ökonometrischer Methoden in der Ökonomie und Betriebswirtschaft. Inhaltliche Schwerpunkte sind z.Zt. Finanzmarktanalysen, monetäre Ökonomie und Außenwirtschaft.

Prof. Dr. Stein-Kecks



Heidrun Stein-Kecks (Jahrgang 1956) ist seit Oktober 1999 C 3-Professorin am Institut für Kunstgeschichte.

Heidrun Stein-Kecks studierte Kunstgeschichte und Romanistik an den Universitäten Regensburg und Wien. In Regensburg wurde sie 1985 promoviert. Nach einem einjährigen Forschungsaufenthalt als Länderstipendiatin am Zentralinstitut für Kunstgeschichte arbeitete sie als Stipendiatin von 1986 bis 1989 beim Forschungsprojekt „Die Kirchen von Siena“ am Kunsthistorischen Institut in Florenz. Von dort kehrte sie 1989 auf eine Akademische Ratsstelle an die Universität Regensburg zurück. Sie wurde 1997 habilitiert und zur Privatdozentin ernannt.

Im Mittelpunkt der Forschungen stehen Kunstwerke im architektonischen Zusammenhang, deren komplexe inhaltliche Aussagen mit einem quellenorientierten, interdisziplinären Ansatz auf der methodischen Grundlage der Ikonologie untersucht werden. Ein zeitlicher Schwerpunkt liegt dabei im Mittelalter und in der Renaissance. Die Rolle der Auftraggeber, von kirchlichen und öffentlich-profanen Institutionen bis zu privaten Laienstiftern, wird dabei in ihrem Einfluß auf die inhaltlichen Programme berücksichtigt. Für die Architektur wird deren Funktion in Liturgie und Zeremoniell in Bezug auf die Gestalt hin untersucht.

In der Lehre hat Prof. Dr. Stein-Kecks bisher versucht, dem interdisziplinären Ansatz in fächerübergreifenden Seminaren Rechnung zu tragen. Die Mitarbeit im Graduiertenkolleg "Kulturtransfer im Mittelalter" bietet dazu einen willkommenen Einstieg. Den Einsatz neuer Medien will sie auch in der Lehrpraxis vorantreiben.

Prof. Dr. Wüst



Wolfgang Wüst (Jahrgang 1953) ist seit April 2000 Inhaber des Lehrstuhls für Bayerische und Fränkische

Landesgeschichte (Nachfolge Prof. Dr. Schmid).

Er studierte Geschichte und Anglistik in Edinburgh/Schottland und Augsburg, war Stipendiat der Kommission für Bayerische Landesgeschichte in München und Akademischer Rat a.Z. am landeshistorischen Lehrstuhl der Universität Augsburg. 1982 wurde er zum Thema „Herrschaftsbildende Kräfte des Ancien Regime in der habsburgischen Markgrafschaft Burgau als Teilband des Historischen Atlas Projektes“ promoviert. Von 1984 bis 1987 war er im Archivreferendariat in München beschäftigt. Danach begann seine Archivlaufbahn am Stadtarchiv Augsburg, seit 1998 als Direktor eines der größten kommunalen Archive Deutschlands. Seit 1986 ist er Mitarbeiter am Residenzen-Projekt der Göttinger Akademie der Wissenschaften und seit 1980 am Historischen Atlas von Bayern. Er war Lehrbeauftragter an der Universität Augsburg für Historische Hilfswissenschaften und Stipendiat der Volkswagen-Stiftung mit dem Projekt: „Geistlicher Staat und Altes Reich. Hochstiftische Herrschaftsformen, Hofwesen und Administration in der Frühneuzeit“. 1996 erfolgte seine Habilitation zu diesem Thema an der Universität Augsburg.

Die Forschungs- und Arbeitsgebiete von Prof. Wüst liegen in der mittleren und neueren Geschichte, der Landes- und Stadtbeschreibung mit einer thematischen Akzentuierung von der Sozial-, Politik-, Rechts- und Wirtschaftsentwicklung bis zur Kulturgeschichte. Neuere Arbeitsgebiete liegen im Grenzbe- reich zwischen der Reichs- und Regionalgeschichte.

Prof. Dr. Duzaar



Frank Duzaar, (Jahrgang 1957) ist seit Mai 2000 Inhaber des Lehrstuhls für Mathematik (Nachfolge Prof. Dr. Bauer).

Prof. Dr. Duzaar studierte Physik an der Universität Düsseldorf. 1985 wurde er mit einer Arbeit über harmonische Abbildungen am Mathematischen Institut der Universität Düsseldorf promoviert. Von 1985 bis 1987 war er wissenschaftlicher Angestellter in Düsseldorf, anschließend bis 1991 Hochschulassistent in Düsseldorf. 1991 erfolgte seine Habilitation in Düsseldorf. Von 1991 bis 1993 war Prof. Dr. Duzaar zu Gast am SFB 256 „Nichtlineare Partielle Differentialgleichungen“ der Universität Bonn, von 1993 bis 1995 war er Hochschuldozent an der Universität Bonn.

1995 folgte er einem Ruf auf eine C 3-Professur an die Humboldt-Universität zu Berlin, wo er bis 2000 Professor war. Seit 1995 ist er Mitglied im SFB 288 Differentialgeometrie und Quantenmechanik, seit 1998 Leiter des Teilprojektes B6 (geometrische Variationsrechnung).

Einen Ruf auf eine C 4-Professur für Mathematik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg lehnte er ab. Seit 1989 war Prof. Dr. Duzaar zu verschiedenen Gastaufenthalten an ausländischen Universitäten.

Die Arbeitsgebiete Prof. Duzaars sind die Variationsrechnung, partielle Differentialgleichungen, geometrische Maßtheorie und freie Randwertprobleme.

Prof. Dr. Hock



Rainer Hock (Jahrgang 1959) ist seit April 1999 C 3-Professor für Kristallographie und Stuktrphysik am Institut für Angewandte Physik.

Er studierte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. Main Physik. Das Diplom erwarb er 1985, es folgte ein Aufenthalt am Forschungslabor der Philips GmbH in Hamburg. Als Stipendiat des Institutes Max von Laue-Paul Langevin, Grenoble, führte er am Forschungsreaktor des Institutes Experimente zur Aufklärung der magnetischen Strukturen synthetischer Granatkristalle der Seltenen Erden durch. Die Dissertation zu diesem Thema schloß er 1990 am Physikalischen Institut der Universität Frankfurt ab. Anschließend arbeitete er als wissenschaftlicher Angestellter der TH Darmstadt in Grenoble. Dem Metier der Neutronenbeugung blieb er als Wissenschaftler am Forschungsreaktor Siloe des Centre des Etudes Nucleaire in diesen Jahren treu.

1992 nahm er eine Stelle als wissenschaftlicher Assistent am Mineralogischen Institut der Universität Würzburg an. Die Habilitation schloß er 1998 mit einer Arbeit über die „Beugung von Neutronen und hochenergetischer Röntgenstrahlung an schwingenden Silicium Kristallen“.

Arbeitsgebiete von Prof. Hock sind u.a. die Bestimmung der Elementverteilung in Mineralen (natürlich) und Kristallen (synthetisch) durch Beugungsexperimente, die Entwicklung von kristalloptischen Komponenten für die Instrumentierung von Röntgen- und Neutronendiffraktometern sowie die Untersuchung von Biokeramiken zum besseren Verständnis ihrer Struktur-Eigenschaftsbeziehungen ebenfalls mit Beugungsmethoden.

Prof. Dr. Kryschi



Carola Kryschi (Jahrgang 1957) ist seit September 2000 C 3-Professorin am Institut für Physikalische und

Theoretische Chemie (Nachfolge Prof. Dr. Mäntele).

Carola Kryschi studierte Chemie (Diplom) an der Universität in Düsseldorf und promovierte 1986 dort am Institut für Physikalische Chemie. Nach einem Postdoc-Aufenthalt an der Stanford University/USA wechselte sie in den Fachbereich Physik an den Lehrstuhl für Festkörperspektroskopie der Heinrich-Heine-Universität und wurde 1993 im Fach Experimentalphysik habilitiert. 1999 wurde ihr die außerplanmäßige Professur verliehen.

Ihre Arbeitsgebiete sind in der Photochemie, Biophysik und in den Materialwissenschaften angesiedelt. So besteht ein Forschungsschwerpunkt in der Untersuchung der Reaktionskinetiken von photochromen elektrozyklischen Reaktionen mit Femtosekunden-auflösender transientser Absorptionsspektroskopie, der bisher von der Volkswagen-Stiftung gefördert wurde.

In einem weiteren Forschungsvorhaben (DFG) werden Membranpotenziale in lebenden Zellen mit nichtlinearer (SHG) Spektroskopie und SHG-Mikroskopie gemessen.

Ein derzeit aktuelles Forschungsprojekt im Bereich der Funktionswerkstoffe basiert auf der Entwicklung von optisch-schaltbaren Phasentübergängen in Flüssigkristallen, die als optische Schalter photochrome Verbindungen enthalten. Die derart dotierten Flüssigkristalle sollen mit verschiedenen Mikroskopietechniken in Kooperationen mit Arbeitsgruppen an der FAU untersucht werden.

Prof. Dr. Krüger



Fred Krüger, (Jahrgang 1959) ist seit November 1999 C 3-Professor für Geographie (Nachfolge Prof. Dr. Kühne).

Er studierte an der Universität Freiburg i.Br. Englisch und Geographie. Nach dem ersten Staatsexamen war er mehrere Jahre lang bei einem Bauträger- und Wohnungsbaununternehmen tätig. 1989 promovierte er mit einer Arbeit über „Wanderungsbewegungen und lokale Wohnungsmärkte im Markgräflerland und südlichen Breisgau“. Im selben Jahr übernahm er eine Angestelltenstelle am Institut für Kulturgeographie der Universität Freiburg, 1990 wurde er wissenschaftlicher Assistent.

Zu den bisherigen Arbeitsschwerpunkten kam nun als Arbeitsgebiet die geographische Entwicklungsforschung hinzu. Ein mehrjähriges Forschungsprojekt in Botswana im südlichen Afrika widmete sich Urbanisierungsprozessen und verwundbaren städtischen Bevölkerungsgruppen und führte 1996 zur Habilitation. 1997 wurde Fred Krüger Hochschuldozent in Freiburg.

Im Mittelpunkt seines Interesses stehen zwei verschiedene Arbeitsgebiete. Zum einen sind dies Aspekte der theoriegeleiteten Entwicklungs(länder)forschung: hier geht es vor allem um Hunger, Armut und Existenzsicherungsprobleme marginalisierter, verwundbarer Bevölkerungsgruppen. Aktuell wird z.B. in einem durch die DFG geförderten Projekt untersucht, wie Menschen in Dürregebieten des südlichen Afrika überleben. Der zweite Arbeitsschwerpunkt umfaßt die sogenannten „Urban Studies“, in denen es um Stadtentwicklung, Städtebau und letztlich vor allem um Menschen in der Stadt geht.

Prof. Dr. Hungenberg



Harald Hungenberg (Jahrgang 1961) ist seit Oktober 1999 Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebs-

wirtschaftslehre und Unternehmensführung (Nachfolge Prof. Dr. Steinmann).

Harald Hungenberg studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Gießen, wo er 1987 das Diplom ablegte. Anschließend studierte er an der Alfred P. Sloan School of Management des Massachusetts Institute of Technology M.I.T., Cambridge, M.A., USA. Von 1988 bis 1990 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Unternehmensplanung Gießen/Berlin und promovierte 1990. Von 1990/1992 war er als Berater und Projektleiter der McKinsey & Company, Inc. in Frankfurt tätig. Anschließend wurde er wissenschaftlicher Assistent und Privatdozent im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Gießen und wurde 1996 im Fach Betriebswirtschaftslehre habilitiert. Von 1995 bis 1999 hatte er den Lehrstuhl für Strategisches Management und Organisation an der Handelshochschule Leipzig inne.

In der Lehre legt Prof. Hungenberg Wert auf eine praxisorientierte Ausbildung auf solider theoretischer Basis. Das Lehrangebot umfaßt hauptsächlich die Bereiche Strategisches Management, Controlling und Personalmanagement. Prof. Hungenberg hat mehrere Artikel und Fallstudien zu diesen Themenbereichen veröffentlicht. Ebenfalls ist er (Mit-)Autor mehrerer Bücher. Er ist Berater für Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen und wirkt in nationalen und internationalen Weiterbildungsprogrammen mit.

Prof. Dr. Peyke



Gerd Peyke (Jahrgang 1948) ist seit April 2000 Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialgeographie.

Prof. Dr. Peyke studierte in München Physik und schloß 1972 mit der Diplomprüfung ab. 1974 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Augsburg. 1979 erfolgte seine Promotion, 1985 die Habilitation an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg mit einer Arbeit über „Raumbezogene Informationssysteme in der angewandten Stadt- und Regionalforschung. Von 1988 bis 1993 war er am Geographischen Institut der TU München tätig, 1992 übernahm er eine Gastprofessur an der Universität Innsbruck. 1993 folgte er einem Ruf auf die Professur für Geographische Informationssysteme und ihre Anwendungen in der Geographie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1994 ist er Sprecher des Arbeitskreises Geographische Informationssysteme in der Deutschen Gesellschaft für Geographie. 1997 übernahm er erneut eine Gastprofessur an der Universität Innsbruck. Forschungsaufenthalte führten in nach Kanada und USA.

Die derzeitigen Arbeitsgebiete von Prof. Peyke sind u.a.: Geoinformatik, insbesondere verteilte Geographische Informationssysteme, ferner Fuzzy-Techniken in der multikriteriellen Raumanalyse (DFG-Projekt) sowie im Rahmen des Projekts „Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland“ die Entwicklung von Systemkorrespondenzen zur digitalen kartographischen Visualisierung.

Prof. Dr. Schnabel



Claus Schnabel (Jahrgang 1961) ist seit April 2000 Inhaber des neuen Lehrstuhls für Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik (Nachfolge Prof. Dr. Klaus).

Claus Schnabel studierte Wirtschaftswissenschaften an der Universität Hohenheim und der University of Kent at Canterbury, wo er 1985 mit einem M.A. in Economics abschloß. Von 1986 bis 1988 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Finanzwissenschaft der Universität Hohenheim und promovierte dort 1988 mit einer Arbeit „Zur ökonomischen Analyse der Gewerkschaften in der Bundesrepublik Deutschland“. Von 1988 bis 2000 arbeitete er als Wissenschaftler am Institut der deutschen Wirtschaft Köln, ab 1992 als Leiter des Referats „Arbeitsbeziehungen“. Zugleich habilitierte er sich 1997 mit einer Studie über „Tariflohnpolitik und Effektivlohnfindung“ an der Ruhr-Universität Bochum. Dort war er bis März 2000 Privatdozent für Volkswirtschaftslehre.

Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen auf den Gebieten Arbeitsmarktökonomik, Arbeitsbeziehungen Regionalpolitik und Allgemeine Wirtschaftspolitik, wobei jeweils die empirische Analyse im Vordergrund steht. Aktuelle Forschungsfelder sind die Ausgestaltung und die Auswirkungen der betrieblichen Mitbestimmung, die Tarifpolitik und die Reform des deutschen Lohnfindungssystems sowie die Entwicklung von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden. Ferner untersucht Prof. Schnabel die Determinanten und Effekte betrieblicher Fehlzeiten, die Verbreitung und Auswirkungen der betrieblichen Altersversorgung sowie Beschäftigungspakte und Beschäftigungspolitik in der Europäischen Union.

Prof. Dr. Lerch



Reinhard Lerch (Jahrgang 1953) ist seit September 1999 Inhaber des Lehrstuhls für Sensorik am Institut für Elektro-

technik, Elektronik und Informationstechnik.

Reinhard Lerch studierte Elektrotechnik an der Technischen Universität Darmstadt. Von 1977 bis 1981 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Elektroakustik und Übertragungstechnik der TU Darmstadt, wo er 1980 mit einer Arbeit über elektroakustische Wandler promovierte. Von 1981 bis 1991 war er als Projektleiter im Forschungszentrum der Siemens AG verantwortlich für die Entwicklung medizintechnischer Sensoren und Aktoren.

Im Jahr 1991 wurde er an die Universität Linz als ordentlicher Professor berufen, wo er bis 1999 als Vorstand des Instituts für Elektrische Messtechnik tätig war. Er war dort als erster Elektrotechnikprofessor im Fachbereich Mechatronik mitverantwortlich für den Neuaufbau des neuen interdisziplinären Studienganges Mechatronik.

Hauptarbeitsgebiete von Prof. Lerch sind elektromechanische Sensoren und Aktoren; mikro-mechanische Sensoren und Aktoren sowie geregelte Sensor-Aktor-Systeme; elektromedizinische Sensoren; Transducer für therapeutische Anwendungen in der Medizin; akustische Sensoren für Hör- und Ultraschall; numerische Modellierung von Sensoren und Aktoren. Die daraus resultierenden Forschungsarbeiten wurden mit vier nationalen und internationalen Forschungspreisen belohnt.

Prof. Dr. Piepenbreier



Bernhard Piepenbreier (Jahrgang 1956) ist seit April 2000 Inhaber des Lehrstuhls Elektrische Antriebe und Steuerungen

(Nachfolge Prof. Dr. Pfaff).

Bernhard Piepenbreier studierte Elektrotechnik mit der Fachrichtung Nachrichtentechnik an der Fachhochschule der Deutschen Bundespost in Dieburg und anschließend Elektrotechnik an der Universität Hannover. 1979 wurde er in die Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen. Anschließend arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Elektrische Maschinen und Antriebe der Universität der Bundeswehr Hamburg. Dort wurde er 1986 mit seiner Arbeit über die Allgemeine Theorie, Pendelmomente und Verluste von StromrichterMotoren beliebiger Strangzahl promoviert.

1987 wechselte er in die Industrie zur Siemens AG in Erlangen. Dort war er in verschiedenen Funktionen in der Entwicklung für Elektrische Antriebe tätig; zuletzt als Abteilungsleiter in der Stromrichterentwicklung. Der Schwerpunkt seiner Arbeit lag in der Entwicklung von Systemlösungen für Großantriebe und Elektrostrassenfahrzeuge. Neben der Industrietätigkeit hatte er ab 1991 einen Lehrauftrag an der Universität der Bundeswehr Hamburg.

Schwerpunkte seiner Forschung an der Universität Erlangen-Nürnberg werden der Entwurf, die Modellbildung und die Simulation elektrischer Antriebssysteme sein. Dazu gehören die Entwicklung neuer Stromrichtertopologien, die Schaltungstechnik für neue Leistungshalbleiterbauelemente, innovative Motorenkonzepte, digitale Antriebsregelungen und antriebsnahe Sensorik.

Prof. Dr. Rüde



Ulrich Rüde (Jahrgang 1957) ist seit Oktober 1998 Inhaber des neu geschaffenen Lehrstuhls für System-

simulation am Institut für Informatik.

Ulrich Rüde studierte Mathematik und Informatik an der TU-München und an der Florida State University in Tallahassee, USA, wo er 1984 einen Master of Science erwarb. Im Anschluß war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Informatik der TU-München, dort wurde er 1988 promoviert. Nach einem Forschungsjahr an der University of Colorado habilitierte er sich 1993 an der TU-München. Es folgten ein Jahr als Vertreter einer Professur an der TU-Chemnitz und 1996 der Ruf auf eine Professur für Numerische Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen an der Universität Augsburg.

Prof. Rüdes Forschungsinteressen sind die Simulation komplexer Systeme in den Naturwissenschaften und der Technik und umfassen auch Fragen der mathematischen Modellbildung, numerische Algorithmen und die effiziente Realisierung von Simulationsprogrammen auf Höchstleistungsrechnern. Sein Arbeitsgebiet liegt damit interdisziplinär zwischen der Informatik, Mathematik und den jeweiligen Anwendungen. Die Forschungsarbeiten von Prof. Rüde und seines Lehrstuhls sind in Kooperationsprojekte eingebettet.

Prof. Rüde hat die Federführung für die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge in „Computational Engineering“ an der Technischen Fakultät übernommen, deren wesentliches Charakteristikum neben der internationalen Orientierung ebenfalls ein interdisziplinäres Ausbildungsprofil ist.

Prof. Dr. Stoisiek



Michael Stoisiek (Jahrgang 1946) ist seit August 1999 C 3-Professor für elektronische Bauelemente am Institut

für Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik.

Michael Stoisiek studierte Physik an der Universität Frankfurt am Main mit dem Abschluß als Diplomphysiker. Von 1971 bis 1979 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Angewandte Physik der Universität Frankfurt am Main. 1979 erfolgte seine Promotion. Anschließend war er bis 1997 Mitarbeiter im Zentralen Forschungsbereich sowie im Bereich Halbleiter der Siemens AG in München. Von 1998 bis 1999 arbeitete er bei der EPOS GmbH & Co. KG in Duisburg.

Die Arbeitsgebiete von Prof. Stoisiek umfassen neben Rauschphänomenen in Halbleiterbauelementen das vollständige Spektrum klassischer und moderner Leistungshalbleiter sowie Smart-Power IC-Technologien; Bauelementphysik von „konventionellen“ Großleistungshalbleitern, MOS-gesteuerten Leistungshalbleitern, Smart-Power ICs; numerische Bauelementesimulation; optische Methoden zur Bauelement-Funktionsanalyse.

Während seiner Tätigkeit bei Siemens und EPOS war er u.a. für F&E-Projekte zur Entwicklung eines MOS-gesteuerten Hochleistungshalbleiters (MOS-GTO), einer dielektrisch isolierten Hochvolt IC-Technologie für ICs zur Anwendung am 220 V Netz sowie einer 0,8µm Hochvolt CMOS-Technologie für Anwendungen in der Kfz-Industrie verantwortlich. Die Schwerpunkte seiner zukünftigen Forschungstätigkeit werden in der Konzeption und Entwicklung neuartiger diskreter und im Rahmen von Smart Power IC-Technologien integrierbarer Leistungshalbleiter liegen.

Prof. Dr.-Ing. Will



Stefan Will (Jahrgang 1963) ist seit August 2000 C 3-Professor für Technische Thermodynamik.

Stefan Will studierte Physik mit dem Schwerpunkt optische Meßtechnik an der Universität Erlangen-Nürnberg und erhielt sein Diplom 1989. Von 1990 bis 1995 war er wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Technische Thermodynamik, wo er im April 1995 mit einem Thema aus der experimentellen Stoffdatenforschung promoviert wurde. 1995 bis 1998 leitete er als wissenschaftlicher Assistent die Abteilung „Prozeßmeßtechnik und Stoffdatenforschung“ am Lehrstuhl.

1998 erhielt er einen Ruf auf eine Vertretungsprofessur für Technische Thermodynamik an die Universität Bremen, wo er sich bis Juli 2000 schwerpunktmäßig mit Themen aus der Verdampfungstechnik beschäftigte. 1998 wurde ihm der Hochschullehrernachwuchspreis für Technische Chemie der DECHEMA e.V. verliehen. Einen Ruf auf eine C3-Professur an die Universität Stuttgart lehnte er 2000 ab.

Ein Forschungsschwerpunkt von Prof. Will liegt neben der Umweltanalytik in der genauen und umfassenden Bestimmung von Stoffdaten in der Energie- und Verfahrenstechnik mit optischen Verfahren. Besonders interessieren ihn neuartige Möglichkeiten zur In-situ-Charakterisierung von Ruß und anderen Nanoteilchen bei Verbrennungs- und Syntheseprozessen.

Prof. Dr. Schütz †



Prof. Dr. Joseph Schütz, von 1964 bis zu seiner Emeritierung 1990 Inhaber des Lehrstuhls für Slawische Philologie

ist am 11. November 1999 im Alter von 77 Jahren verstorben.

Am 4. Oktober 1922 in Kathreinfeld geboren, studierte Joseph Schütz von 1947 bis 1951 Slawische Philologie, Geschichte, Indogermanistik und Albanologie in Leipzig und Berlin. Nach dem Staatsexamen war er bis 1954 Lehrbeauftragter für Russische Gegenwartssprache, Altkirchenslawisch und Serbokroatisch an der Universität Halle, anschließend bis 1957 Lektor für Russisch an der Universität Halle sowie Lektor an der WiSo-Fakultät in Leipzig. Von 1958 bis 1960 hielt er sich als DFG-Stipendiat in München auf. 1960 wurde er habilitiert, anschließend war er an der Universität München als Privatdozent beschäftigt. 1964 nahm Prof. Schütz einen Ruf auf den Lehrstuhl für Slawische Philologie an der Universität Erlangen-Nürnberg an. Einen Ruf an die Universität Gießen lehnte er 1970 ab.

Zu den Arbeitsgebieten von Prof. Schütz gehörte die Slawische Philologie im ureigensten Sinn. Paläographie, historische Grammatik, Ablautstudien, Etymologie, Wortforschung, Akzentologie und Namensforschung gehörten ebenso zu seinen Forschungsschwerpunkten wie Märchen und literarische Abhandlungen zu Poesie und Prosa.

Prof. Dr. Hohenester †



Prof. Dr. Adalbert Hohenester, Emeritus am Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie, ist am 12. Dezember 1999, wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag verstorben.

Prof. Dr. Adalbert Hohenester wurde am 19. Dezember 1919 in Nürnberg geboren. Nach Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft studierte er Botanik, Zoologie, Geologie und Paläontologie in Erlangen.

Seine Promotionsarbeit „Grasheiden und Föhrenwälder auf Diluvial- und Dolomitsanden im nördlichen Bayern“ (1959) stellt den Beginn einer intensiven Erforschung von Flora und Vegetation Frankens und des weiteren Nordbayerns dar. Hervorgehoben seien die Regionalstellenleitung der floristischen Kartierung Bayerns und der Bundesrepublik Deutschland, Karten der potentiellen natürlichen Vegetation, Gebietsmonographien und zahlreiche Gutachten zur Ausweisung von Naturschutzgebieten.

1967 erfolgte seine Habilitation über „Die Vegetation der Canarischen Inseln und der ozeanischen Sahara“. Seither beschäftigte er sich weiter mit der Pflanzenwelt Makaronesiens. Ab 1960 war er zunächst als Assistent, ab 1968 als Wissenschaftlicher Rat und ab 1978 als Professor bis zu seiner Emeritierung 1985 am Botanischen Institut der Universität Erlangen-Nürnberg tätig.

1968 wurde Prof. Hohenester Vorstand des Botanischen Gartens. In diese Zeit fiel vor allem die Umgestaltung der Systemanlage, der morphologisch-ökologischen Abteilung und der Bau des „Canarenhauses“.

Prof. Dr. Koch †



Prof. Dr. Gerhard Koch, von 1965 bis zu seiner Emeritierung 1978 Inhaber des Lehrstuhls für Human

genetik und Anthropologie, ist am 27. Dezember 1999 verstorben.

Gerhard Koch wurde am 7. Februar 1913 in Neubrandenburg geboren und studierte Medizin und Naturwissenschaften in Rostock, Königsberg und Breslau. Seine Approbation erfolgte 1939, seine Promotion 1940 als Stipendiat der DFG. Nach Militärdienst und Kriegsgefangenschaft erhielt er 1947 den Facharzt für Neurologie und Psychiatrie. Er setzte seine Ausbildung in Rostock, Berlin, Frankfurt/Main, Göttingen, Tübingen und Lissabon fort. Er war von 1942 bis 1947 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kaiser Wilhelm Institute für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik und Hirnforschung. Darauf folgte ein Studienaufenthalt in Portugal. 1954 wurde er in Münster habilitiert. Von 1952 bis 1965 war er Leiter der Humangenetische-psychoneurologischen Forschungsstelle in Münster.

1965 gründete er das Institut für Humangenetik an der Universität Erlangen und wurde Inhaber des Lehrstuhls für Humangenetik und Anthropologie.

Prof. Koch war ordentliches Mitglied der New York Academy of Sciences und korrespondierendes Mitglied der Fachgesellschaften in den USA, Japan, Brasilien und Argentinien.

Seine Arbeitsgebiete umfassten die Erbneurologie und -psychiatrie, die Konstitutionsforschung, die Chromosomenforschung und die genetische Beratung.

Prof. Dr. Behrens †



Prof. Dr. Helmut Behrens, von 1961 bis 1980 Inhaber des Lehrstuhls für Anorganische und Allgemeine

Chemie, ist am 4. März 2000 kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres verstorben.

Nach dem Studium der Chemie in Freiburg und München, der Promotion, Habilitation und Aufbauarbeiten in den Nachkriegsjahren an der Technischen Hochschule München, folgte er 1961 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Anorganische und Allgemeine Chemie in Erlangen.

In den nachfolgenden Jahren gab Prof. Behrens der Anorganischen Chemie an der FAU entscheidende Impulse. Er setzte sich dafür ein, daß 1972 das Institut für anorganische Chemie einen großzügigen Neubau auf dem Südgelände beziehen konnte. Damit wurde gleichzeitig mit den Instituten für Physikalische und Technische Chemie eine Keimzelle für die heutige Technische Fakultät, deren Gründungsmitglied er war, gelegt.

Sein wissenschaftliches Werk umfaßt mehr als 150 Publikationen über die metallorganische Komplexchemie mit dem Schwerpunkt Metall-Kohlenmonoxid-Verbindungen. Prof. Behrens hat sich leidenschaftlich für die Freiheit von Forschung und Lehre an den Deutschen Hochschulen eingesetzt. Die enge Partnerschaft zwischen der FAU und der Universität Rennes ist auf seine Initiative zurückzuführen. Hierfür verlieh ihm die Universität Rennes 1979 die Ehrendoktorwürde.

Prof. Dr. Helm †



Prof. Dr. Johann Georg Helm, seit 1968 bis zu seiner Emeritierung Ordinarius für Privat- und Wirtschaftsrecht

an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, ist am 17. Mai 2000 im Alter von 69 Jahren verstorben.

Geboren am 17. Februar 1931 in Hanau, absolvierte Johann Georg Helm von 1949 bis 1953 sein rechtswissenschaftliches Studium in Marburg und Frankfurt. Seine Promotion erfolgte 1957 in Frankfurt. Nach der Zweiten Juristischen Staatsprüfung war er von 1958 bis 1965 Assistent am Institut für Verkehrswissenschaft der Universität Frankfurt. Dort wurde er 1965 habilitiert. Bis zu seiner Berufung nach Erlangen war Prof. Helm als Universitätsdozent in Frankfurt tätig.

Zu den Arbeitsgebieten von Prof. Helm gehörte das deutsche und das internationale Transportrecht, das Unternehmens- und Gesellschaftsrecht, das Arbeitsrecht, das Allgemeine Zivilrecht sowie die Geschichte des Völkerrechts.

Prof. Dr. Fischer †



Prof. Dr. Werner Fischer, Professor i.R. für Physiologische Chemie am Institut für Biochemie der Medizinischen Fakultät, verstarb am 1. November 2000 im 71. Lebensjahr.

Geboren am 26.6.1930 in Nürnberg, studierte Werner Fischer Medizin an der Universität Erlangen-Nürnberg. Seine Promotion erfolgte 1957. Anschließend war er Assistent in Erlangen. 1967 erfolgte seine Habilitation, 1972 wurde er zum apl. Professor, 1978 zum Extraordinarius für Physiologische Chemie ernannt.

Prof. Fischer hat als engagierter Hochschullehrer, die Biochemie-Ausbildung in den Studiengängen Medizin und Zahnmedizin über Jahrzehnte nachhaltig geprägt. Die wissenschaftlichen Interessen von Prof. Fischer galten der Struktur und dem Stoffwechsel komplexer Glykolipide der Zellwand von Bakterien. Diese Zellwandbestandteile wirken als Auslöser der Schockreaktion bei bakteriellen Infektionen und bei Sepsis. Die in der Arbeitsgruppe von Prof. Fischer erstellten Präparationen werden weltweit als Referenzsubstanzen hoch geschätzt.

Prof. Fischer hat als engagierter Hochschullehrer, die Biochemie-Ausbildung in den Studiengängen Medizin und Zahnmedizin über Jahrzehnte nachhaltig geprägt. Die wissenschaftlichen Interessen von Prof. Fischer galten der Struktur und dem Stoffwechsel komplexer Glykolipide der Zellwand von Bakterien. Diese Zellwandbestandteile wirken als Auslöser der Schockreaktion bei bakteriellen Infektionen und bei Sepsis. Die in der Arbeitsgruppe von Prof. Fischer erstellten Präparationen werden weltweit als Referenzsubstanzen hoch geschätzt.

Berichtigung

Prof. Dr. von Stromer †

Prof. Dr. Freiherr Stromer von Reichenbach, der am 8. September 1999 verstarb, war von 1984 bis 1990 Leiter des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Technikgeschichte und nicht, wie versehentlich gemeldet, des Lehrstuhls für Kommunikations- und Politikwissenschaft.